

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 744 vom 14.02.2019

Editorial: Arbeit ohne Echo? (Teil 2)

Liebe Leser,

dieser „Rundbrief“ (AWR) soll Sie nicht nur unterrichten, sondern auch auffordern, das eine oder andere Angebot anzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Ich habe allerdings den Eindruck, dass wir dabei nicht sehr erfolgreich sind.

Politiker sind gern volksnah, oder neudeutsch (da das Wort „Volk“ bei einigen „Volks“-vertretern schon zum Unwort geworden ist) „wähler nah“. Wir haben es in der Vergangenheit erlebt: insbesondere vor Wahlen haben Berliner Lokalpolitiker gerne „Spaziergänge durch den Kiez“ angeboten. Sage und schreibe über 100 - in einem Fall wurde mir bekannt „über 200 Personen“ - versammelten sich, um einer Bezirksbürgermeisterin auf ihrem Weg zu folgen!

Nun, aus unseren Erfahrungen wissen wir ja, dass Gruppen von etwa 20 Personen schon große Schwierigkeiten haben, den Erläuterungen auf dem Wege zu folgen und insofern kaum etwas aufnehmen können. Was ist es also, was Menschen resp. „Wähler“ treibt, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen? Ich vermute mal, es ist das alte Prinzip vom „Sehen und gesehen werden“, das also, was in Zeiten als es das noch gab, Leute in die Straßen-Cafés am Kurfürstendamm trieb (heute können Sie bei Kranzler wohl in den Himmel schauen, weil das Café einsam in der Höhe „schwebt“, ungesehen und nicht sehend).

In den letzten zwei Wochen hatte ich die Gelegenheit, zwei in unserem „Rundbrief“ angekündigte Veranstaltungen anderer Veranstalter zu besuchen; beide Veranstaltungen hatten einen Bezug zu Schlesien. Erstens besuchte ich eine Buchvorstellung in einer deutsch-polnischen Buchhandlung im Berliner „Problembezirk“ Neukölln. Zur Vorstellung eines Buches über das Oppenheim-Haus am Salzmarkt 4 in Breslau waren an die sechzig Zuhörer erschienen, auch sehr viele junge Leute! Sie kauften dem Buchhändler auch etliche Exemplare des vorgestellten Werkes ab. Es war eine gute Atmosphäre, das Publikum gebannt-interessiert! Mitveranstalter war das *Deutsche Kulturforum östliches Europa*.

Eine gute Woche später besuchte ich eine Veranstaltung des *Gustav-Adolf-Werkes*, das zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz“ gehört. Auch hier waren etwa sechzig Personen versammelt, die an der ganztägigen Tagung mit dem Thema „Evangelisch sein in Polen“ teilnahmen. Als Referenten traten auch Bischof i. R. Ryszard Bogusz (Breslau) und der amtierende Pfarrer vom Laubaner Kirchenkreis (Lauban, Bunzlau, Ost-Görlitz, Reichenau), Pfarrer Cezary Królewicz (Lauban) auf. Auch hier merkte man den – meist älteren Teilnehmern – an, dass sie hochmotiviert waren. Mein Glückwunsch gilt daher dem Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Werkes, Superintendent em. Wolfgang Barthen und seinem Stellvertreter Pfarrer Mag. theol. Ulrich Hutten-Wolandt sowie Pfarrer i.R. Axel Luther und der Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein, die sich jeweils ebenfalls einbrachten. Und es sei nicht vergessen: für das leibliche Wohl war gut gesorgt!

Als die *Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung* (SFVV) in Zusammenarbeit mit der Botschaft des Königreichs Dänemark in deren Räumen eine Veranstaltung mit Zeitzeugen anbot, die in den Jahren ab 1945 aus dem deutschen Osten nach Dänemark evakuiert worden waren, erinnerte ich mich an die Frau meines Freundes Martin und deren Familie, die aus Sensburg in Ostpreußen nach Dänemark evakuiert worden waren und uns einst eine wunderschöne Geschichte von dem Einfühlungsvermögen eines kleinen dänischen Mädchens erzählte, die ihr, dem heulenden Flüchtlingskind, ihre Puppe schenkte! Nun, eine Warnung für alle, die unseren „Rundbrief“ lesen: Beeilen Sie sich jeweils, wenn Sie sich zu einer Veranstaltung anmelden müssten: Wir kamen für die Hauptveranstaltung in der Dänischen Botschaft nicht mehr zum Zuge, es gab über 400 Anmeldungen für weniger denn 200 Plätze. Aber wir haben nun die Möglichkeit, am Folgetag an einer Fortsetzungsveranstaltung der SFVV, in der Wissenschaftler mit Zeitzeugen sprechen, teilzunehmen. Herzlichen Dank! Beim nächsten Mal müssen wir uns schneller zur Teilnahme entschließen!

Mit landsmannschaftlichen Grüßen

Ihr / Euer Reinhard M. W. Hanke

